

Individualismus – ist das gut oder schlecht?

Ich höre: Die Menschen werden immer egoistischer. Mir selbst drängt sich manchmal die Wahrnehmung auf: Wir haben uns über-individualisiert. Wir verkriechen uns in unseren Häusern, gehen nicht mehr zum Chor, zur Kirche oder in den Verein, sondern privatisieren immer mehr. In meiner Altersgruppe stehen Enkel über allem, ob sie wollen oder nicht. „Wir müssen zu unserer Tochter, ihr beim Tapezieren helfen. Die ist ja allein, da ist der Mann weg. Und bei unserm Sohn ist die Kleine krank, da betreuen wir den Großen gleich mit. Die müssen ja beide arbeiten...“

Aber stimmt das wirklich? Werden wir wirklich zu einem Volk von Egoisten und Narzissten? Wie war das mit dem Individualismus eigentlich?

Es begann mit einem Grundwert in unserem Grundgesetz: Personalität. Person geht auf ein lateinisches Verb zurück: personare bedeutet hindurchklingen. In der griechischen Tragödie sprach der Schauspieler durch eine Maske, die für seine Rolle stand. Durch sein Hindurchsprechen gab er der eigentlich toten Maske eine Seele, eine Ganzheit. Und so stellten sich die Jahrhunderte danach viele die Seele vor: Im Innern des Menschen wohnt etwas, dass durch den Körper hindurch nach draußen spricht, dem Materiellen einen Geist gibt. Und diese Seele, diese Ganzheit, die dem Menschen inne-wohnt, sei unsterblich, während die „fleischliche Hülle“ absterbe, so dachte man.

Wenn in unserem Grundgesetz von der einzelnen „Person“ die Rede ist und damit dem Individuum, dem „unteilbaren“, dann steckt mindestens die Vorstellung dahinter, dass jeden Menschen im Grunde eine unteilbare Ganzheit ausmacht – eine Entität. Der Mensch lässt sich – nach der Idee der Gründerväter der Bundesrepublik Deutschland – nicht in Teilaspekte auflösen. Der Mensch ist genauso wenig ein medizinischer wie ein juristischer Fall. Er ist und bleibt ein Mensch, selbst vor der Geburt oder im Wachkoma.

Doch die Welt, die dem Menschen entgegenkommt, hat sich verändert. Noch leben wir in einer Welt, in der ein Arzt meine Diagnose, deren Konsequenzen verantwortet und andere Diagnosen zu einem Gesamtbild zusammenführt; in der ein Richter oder eine entsprechend andere personale Instanz über meine Taten entscheidet und ein Urteil fällt. Noch bin ich ein Mensch als solcher, wenn ich auf ein Amt gehe. Ich bin ein unteilbares Individuum.

Doch das muss nicht so bleiben. Dieses Grundverhältnis beginnt zu erodieren. Im Internet bin ich bereits oft ein komplexes Geflecht aus Strukturen und Daten, das Algorithmen analysieren und klassifizieren. Meine Apps und meine Suchmaschine werden „individualisiert“ und „auf mich abgestimmt“. Auf dem Amt bin ich manchmal nur ein Teil von mir: „Dafür sind wir nicht zuständig. Dazu müssen sie unsere Leistungsabteilung/unsere Serviceabteilung/unsere IT anrufen. Ich kann Ihnen da nicht weiterhelfen.“ In der Medizin werden seit Kurzem alle möglichen Gesundheitsdaten über mich auf einer Chipkarte zusammengeführt, die jeder Mediziner lesen und deuten kann – nur ich selbst nicht. Mein Alltagshandeln wird juristisch oft so weit durchstrukturiert und einsortiert, dass ich ständig allem Möglichen zustimmen muss, damit überhaupt noch irgendetwas etwas funktioniert. Überblicken kann ich das oft genauso wenig wie meine Passwörter am Computer.

Die Welt ist komplex geworden, sagen die Einen. Die wollen uns alle kontrollieren und uns die Freiheit nehmen, sagen Andere. Sehr vielen geht zumindest das Gefühl verloren: Das, was ich heute getan habe, wie ich heute entschieden habe, das war ICH! „Wer bin ich, und wenn ja: Wie viele?“ war mal ein intelligenter Buchtitel zu dieser Situation, zu dieser Erfahrung. Individuum, Person –

diese Grunderfahrung ist in den letzten Jahrzehnten erodiert, nicht durch die Digitalisierung, aber von ihr verstärkt.

Individualisierung kann nach einem kurzen Innehalten und Erschrecken also zweierlei bedeuten: Zum einen den Reifeprozess, in dem ein Mensch seine Möglichkeiten und Grenzen erkennt und sich selbst eine Gestalt gibt, die Abbild seiner „Seele“, seiner Person ist. Individualisierung kann aber auch fälschlicherweise bedeuten, dass ich von vielen Teilprozessen individualisiert werde, dass ich nicht mehr der eine Kunde bin, sondern dass mein Anliegen verschiedene Aspekte hat, die die verschiedenen Abteilungen leider nicht zusammenführen können ohne dass ich einen Anwalt bemühe; dass ich keinen Arzt finde, der alle bestehenden Diagnosen zusammenführen und seine Diagnose in einen Kontext einbetten kann; dass mir nicht mehr ein einzelner Vertragspartner sagen und verantworten kann, wie ich ein neues Auto oder eine neue Solaranlage bedienen muss.

Als ich Anfang der 80er meinen ersten PC in einer Hinterhofwohnung 400 km entfernt von meinem Wohnort erstand, wurde mir unmissverständlich klar gemacht: Ich verkaufe dir das nur unter der Voraussetzung, dass ich dich NIE wieder sehe. Es gibt keinerlei Gewährleistung auf digitale Produkte. Ich habe dir hiermit einen Haufen Einzelteile verkauft, nicht mehr. Für den Betrieb bist du ganz allein verantwortlich. Software und Hardware – dieses Zusammenspiel will und kann keiner allein verantworten!

Als Gott den Menschen schuf, war das vielleicht das genaue Gegenteil: Er schuf den Menschen als Ganzsache, er schuf den Menschen „an und für sich“, wie Platon und später die Aufklärung formulierte. Und der biblische Erzähler betont ohne Not, dass für Gott der Mensch „sehr gut“ gelungen sei. Gott wird später immer wieder zum Ansprechpartner für Reklamationen: Im Exodus, in der Weisheitsliteratur bis hin zu Jesu Aufschrei „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?!“ Auch wenn manche Ihm absprechen, zu antworten, sich verantwortlich zu machen, gilt er doch als Instanz der Verantwortung. Die Idee der Ver-Antwortung und damit der Personalität und Individualität ist nicht Gegensatz, sondern Grundlage für alle Sozialität des Menschen. Dauerhafte Gemeinschaft kann immer nur eine Gemeinschaft von Individuen sein. Gemeinschaftssinn und die Arbeit an sich selbst schließen sich nicht mal im Ansatz aus, sondern brauchen einander. Dringend.

Lassen wir nicht zu, dass Individualität zu einer kommerzialisierten Fratze verkommt!